

Christfest I: Mt 1,1-17

Jesus Christus, Sohn des jüdischen Volkes

Ein Versuch zum Stammbaum Jesu nach Matthäus

Jürgen Reichel-Odié

Vorbemerkung

Inzwischen ist mancherorts der Gottesdienst am 1. Weihnachtstag zu einer Nischenveranstaltung geworden zwischen den stimmungsvollen Heiligabendgottesdiensten und dem Gottesdienst zum weihnachtlichen Ausklang am 2. Festtag. Das gilt vor allem dort, wo nach den Christvespern noch eine inhaltlich gewichtige Christmette gefeiert wird, die diejenigen anspricht, die neben Musik, Liedern und schönen Texten auch noch ein gutes Stück Theologie in sich aufnehmen wollen. So kommen am 1. Christfesttag überwiegend diejenigen, die Wege in der Dunkelheit meiden. In der Regel sind es aber doch auch solche, denen eine anspruchsvolle Predigt durchaus zugemutet werden kann. Und dazu lädt der Stammbaum Jesu nach Matthäus durchaus ein.

Der folgende meditative Text im Stil einer Litanei – indem er versucht, der Sprachstruktur des Stammbaums zu folgen – ist ursprünglich für drei Adventsandachten geschrieben worden (s. www.perikopenmodell.de/materialien: 1.Advent). Nachdem im KLAKE-Perikopenmodell „Die ganze Bibel zu Wort kommen lassen“ Mt 1,(1-17)18-25 als weihnachtlicher Evangeliumstext vorgesehen ist, könnte der ganze Text auch am 1. Christfesttag vorgetragen werden – entweder a) ausschließlich mit der Unterbrechung durch mehrstrophige Weihnachtslieder oder b) als erster längerer Teil vor einer erzählenden Auslegung von Mt 1,18-25; dann würde sich eine Antiphon mit EG 28 („Also hat Gott die Welt geliebt“) oder EG 31 („Es ist ein Ros entsprungen“) anbieten.

Jesus Christus, Sohn des jüdischen Volkes

Jesus, Sohn der Maria,
Sohn einer jüdischen Mutter,
Sohn eines jüdischen Vaters:
Sohn des jüdischen Volkes.

So vollkommen Jude,
dass die ganze jüdische Geschichte durch ihn repräsentiert ist,
dass er nur begriffen werden kann
durch Erinnerung dieser jüdischen Geschichte.

1. Abraham bis David = 14 Generationen

Und die beginnt mit **Abraham**.
Abraham, der herumirrende Aramäer.
Abraham, der von Gott in die Fremde Geführte,
Asylant und staatenloser Zigeuner.
Abraham, dessen Nachkommen ein Segen sein sollen
für alle Völker.

Und dann sein Sohn **Isaak**.
Isaak, der Spätgeborene,
seine Mutter, hochbetagt, der Lächerlichkeit preisgegeben.
Isaak, der fast Geschlachtetete –
Menschenopfer sollen nicht sein!
Isaak, der Blinde,

getäuscht von denen,
die seinem Herzen am nächsten standen.

Und dann sein Sohn **Jakob**.

Jakob, der immer wieder betrogene Betrüger.

Jakob, der Wirtschaftsasylant in Ägypten.

Jakob, der Stammvater Israels:

12 Söhne werden ihm geschenkt,

12 Stämme Israels führen sich auf ihn zurück.

Abraham, Isaak und Jakob:

von Gott geführt,

mit Gott kämpfend,

trotzig oder verzagt Gott vertrauend.

Später ist es der Gott Abrahams Isaaks und Jakobs,

der sein Volk, das von ihm ausgewählte Volk,

die Kinder Abrahams Isaaks und Jakobs,

aus der Knechtschaft befreit

und ihnen am Sinai Wegweisung bietet:

Wegweisung und Bundschluss ...

Und dann Jakobs Sohn **Juda**.

Juda und seine Brüder kennen wir noch,

vor allem die beiden jüngsten: Joseph und Benjamin.

Doch was ist mit

Perez, Hezron und Ram,

Amminabad, Nachschon und Salmon?

Stattdessen tauchen Frauen auf,

wert der Erinnerung und des Gedenkens.

Tamar, klug und selbstbewusst,

die sich nicht von ihrem Schwiegervater

um Ehre und Nachkommenschaft bringen lässt.

Rahab, mutig und solidarisch,

die Prostituierte, Sexarbeiterin aus Jericho,

die den fremden Hebräern den Weg öffnet

ins verheißene Land.

Rut, selbstlos und treu,

die ihre Schwiegermutter nicht im Stich lässt

und sich als rechtlose Ausländerin in die Fremde wagt.

Alle drei Frauen: Tamar, Rahab, Rut,

Nichtjüdinnen, von zweifelhaftem Ansehen,

und doch wert, als jüdische Stammütter erinnert zu werden.

Und dann **Boas**, der Mann der Rut,

freundlich und rechtschaffen zu Einheimischen wie Ausländern,

der Vater **Obeds**, der Großvater **Isais**:

„Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart,

wie uns die Alten sungun, von Jesse kam die Art“ –

sein Name: **David**, Jesses Sohn.

Zweimal 7 Generationen
von Abraham, dem Heimatlosen, bis David, dem König:
was für eine Geschichte,
was für eine Erwählung,
was für ein Erbe!

EG 31 „Es ist ein Ros entsprungen“

Es begann mit Gottes Zusage an Abraham
„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“
Aus einer nomadischen Sippe wird ein Volk,
aus einem Stammesverbund wird ein Staat.
Doch diese Geschichte ist auch eine des Niedergangs.

2. David bis Exil = 14 Generationen

Und die beginnt nicht erst mit **David**.
Hirtenjunge und Söldnergeneral,
Herzen brechender Liebhaber
und Herzen bewegender Psalmensänger,
Israels größter König, er, David. Er errichtet ein Imperium,
dessen Größe und Macht, in Israel unvergessen,
zum Wunschbild für Generationen wird.

Und dann sein Sohn **Salomo**,
geboren von Batseba, der Frau des von David ermordeten Uria.
Salomo, berühmt für seine Weisheit und seinen Reichtum.
Salomo, der Gott den Tempel bauen darf, in Jerusalem.
Jedoch – unter seinen Händen beginnt der Verfall:
den Göttern seiner Frauen errichtet er Heiligtümer,
bezeugt auch selbst diesen Göttern seine Ehrfurcht;
und sein Reich kann er nicht zusammenhalten.

Und dann sein Sohn **Rehabeam**.
Davids Reich zerfällt: Israel im Norden. Juda im Süden.
Nur dort, in Jerusalem, wird das Haus Davids noch herrschen.
Was früher gemeinsam stark war,
schlägt sich jetzt gegenseitig tot.
Und das ganze Volk dient anderen Göttern und opfert ihnen.
„Und Juda tat, was dem HERRN missfiel.“ (1.Kön.14,22)

Das Pendel der Treue zum Gott des Bundes vom Sinai
schlägt von nun ab hin und her, hin und her, hin und her und hin.
Der eine huldigt anderen Göttern, Götzen allesamt,
der andere dient Gott, dem Befreier aus der Knechtschaft;
der eine errichtet überall andern Göttern Kult- und Opferstätten,
der andere lässt sie wieder abreißen – die meisten jedenfalls.

Abija – hin, schlimmer als sein Vater Rehabeam.

Asa und **Joschafat** – her. *(Im benachbarten Israel streitet derweil der große Prophet Elia für den*

Gott Israels.)

Joram – hin. **Usija** und **Jotam** – her: doch keinem gelingt es, den anderen Kultstätten ganz den Garaus zu machen.

Ahas – hin: den Göttern Assyriens zollt er Anerkennung selbst mitten im Tempel von Jerusalem.

Hiskia – her. Doch die Assyrer erobern Israel im Norden, und Juda im Süden muss Tribut zahlen; Volk und König werden gedemütigt, ihr Gott lautstark verhöhnt. Hiskia aber überlässt sich ganz Gott, und Gott erhört. Jerusalem wird nicht erobert, Jerusalem wird verschont. Dann wieder **Manasse** und **Amon** – hin, und unbelehrbar.

Und dann ein letzter Versuch, **Josia**:

Buße, Zerstörung der fremden Heiligtümer,
Reparatur des Tempels in Jerusalem,
Auffindung des Gesetzbuches Moses –
der Bund vom Sinai wird erneuert, und das Volk verpflichtet sich, dem Gesetzbuch des Mose zu folgen.
„Seinesgleichen war vor ihm kein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften sich zum HERRN bekehrte, ganz nach dem Gesetz des Mose, und nach ihm kam seinesgleichen nicht auf.“ (2.Kön.23,25)

Und schließlich **Jojachin** – er macht alles wieder rückgängig ...
Ein neues Imperium schlägt zu: die Babylonier.
Krieg, Eroberung, Verschleppung. Ab nach Babylon.
Das Land ist verloren, der Tempel zerstört,
das Volk hat aufgehört zu existieren im verheißenen Land.

Zweimal 7 Generationen
von David, dem König, bis Jojachin, dem Verschleppten:
was für eine Geschichte,
was für ein Scheitern der Erwählung,
was für ein Erbe!

EG 31 „Es ist ein Ros entsprungen“

Tiefpunkt, Zusammenbruch, ja Abbruch findet diese Geschichte in der Babylonischen Verbannung.
Gottes Bundesvolk aus dem verheißenen Land verschleppt;
Jerusalem, die hochgebaute Stadt, verwüstet;
der Tempel, Gottes Heiligtum, dem Erdboden gleichgemacht –
totaler Zusammenbruch,
und alles aus eigener Schuld ...

3. Exil bis zum Messias = 14 Generationen

Und doch geht Gottes Geschichte mit seinem Bundesvolk weiter.
Der Abbruch der Geschichte wird zur Unterbrechung,
fruchtbar und segensreich

für Gottes Volk und die Völker,
und Generation folgte auf Generation,
geborgen, gehalten
im Bund vom Sinai,
vertrauend der Erwählung des Vaters Abraham
auch in und nach der Babylonischen Verbannung.

**Jojachin, Schealtiel und Serubbabel,
Abihud, Eljakim und Asor,
Zadok, Achim und Eliud,
Eleasar, Mattan und Jakob:**

wie die Perlen einer Schnur reiht sich Generation an Generation,
wie die Glieder einer Kette greift eine Generation in die andere.

Und wenn antijudaistische Ignoranz
nur noch den nackten Namen der Erinnerung für Wert hält,
so ist doch jeder von ihnen, selbst in seiner Nacktheit,
unschätzbar kostbar:
Symbol und Zeichen der keine Generation überspringenden
Treue Gottes.

Und wie kann das Wissen um Gottes Treue
zu den Nachkommen Abrahams,
zu den Völkern der Welt,
zur ganzen Schöpfung,
späteren Generationen weitergegeben werden,
wenn die Kette der Generationen reißt
und Väter keine Söhne mehr haben
und Mütter keine Töchter mehr?

Und dann **Josef**, der Mann der Maria.
Einen Großvater, eingereiht zwischen Ochs und Esel,
hat christliche Weihnachtsbetrachtung aus ihm gemacht.
Doch wenn der „Großvater“ ein jüdischer sein soll,
richtig: ist!
und zwar aus dem Hause Davids,
und Repräsentant jüdischer Weisheit
seit den Tagen Abrahams
und Verkörperung jüdischer Geschichte
seit der Befreiung aus der Knechtschaft
und Mensch gewordenes Symbol für die Erwählung Israels:
erwählt zum Dienst und nicht zur Herrschaft,
dann mögen wir dieses Bild Josefs wohl hinnehmen.

Und dann und schließlich und letztlich
in dieser Abstammungslinie: **Jesus**,
welcher der Messias heißt,
auf griechisch: Christus,
auf deutsch: Gesalbter, nämlich der Gesalbte Gottes –
der, der uns Heiden in Gottes Bund mit seinem Volk Israel
mit hinein genommen hat:

ein Segen für alle Völker ...

Sechsmal 7 Generationen,
von Abraham, dem Heimatlosen,
über David, dem König,
über die Babylonische Verbannung
bis zu Jesus, dem Messias –
sechsmal 7 Generationen = sechs Generationen-Werktage –
nun beginnt, mit dem Messias, Gottes Ausruhen am Sabbat ...
was für eine Geschichte,
was für eine Erwählung,
was für ein Erbe!

Jesus, so vollkommen Jude,
so vollkommen jüdischer Abstammung,
dass die ganze jüdische Geschichte durch ihn repräsentiert ist,
dass er nur begriffen werden kann
durch Erinnerung dieser seiner jüdischen Geschichte.
Gut, dass Matthäus so sein Evangelium beginnt:
*„das Buch von der Geschichte Jesu Christi,
des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.“*

EG 31 „Es ist ein Ros entsprungen“

Jürgen Reichel-Odié, Pfr. i. R., Waidmannstr. 27, 60596 Frankfurt, Tel 069-634301, Mail reichel-
odie@t-online.de